

Aachen

Streit um Titel: Ein Erzbischof klagt gegen das Bistum

Das Bistum Aachen warnt vor einem Mann, der öffentlich als Bischof auftritt – und wird prompt von ihm verklagt. Der Richter hofft auf christliche Brüderlichkeit in der Vorweihnachtszeit. Vergeblich.



Gioacchino Collica ist als Erzbischof der katholisch-apostolischen Kirche Europa tätig. Foto: Niklas Hlawitschka




Niklas Hlawitschka
Multimedia-Volontär



18.12.2024

Jetzt diesen Artikel anhören



00:00 / 08:14 1X

BotTalk

Gerne hätte der Vorsitzende Richter es etwas besinnlicher, im Saal D 0.356 am Aachener Landgericht. Immer wieder appelliert Uwe Meiendresch an die Streitparteien; bittet sie, doch an ihren gemeinsamen Herrn zu denken, in dessen Sinne es sicherlich sei, wenn sie sich zumindest etwas aufeinander zu bewegen. Kläger und Beklagter sitzen sich gegenüber. Beide eint, dass sie für sich in Anspruch nehmen, das Reich Gottes auf Erden zu verkünden. Trotzdem streiten sie – und das so kurz vor Weihnachten.

Der Kläger ist vor Gericht im Gewand eines Geistlichen erschienen. Gioacchino Collica trägt eine mit Stickereien verzierte Kopfbedeckung, die bis über den Nacken reicht und dort unter einem Hemd verschwindet, dessen weißer Kragen ihn als Priester ausweist. Nach eigener Aussage ist er nicht nur Priester, sondern auch Diakon, Bischof und Erzbischof der katholisch-apostolischen Kirche Europa. Er sei damit deren ranghöchster Geistlicher auf dem Kontinent. Auf der anderen Seite des Saals sitzt als Gegner das römisch-katholische Bistum Aachen, vertreten durch die Leiterin der Stabsabteilung Recht, Gabriela Pokall, im weltlichen Gewand.

Mit im Raum, wenn auch kaum realistisch: Die Forderung nach einer Geldstrafe von bis zu 250.000 Euro oder einer sechsmonatigen Ordnungshaft für Bischof Helmut Dieser, falls dessen Bistum weiter vor Collica warnt. Denn genau das ist im vergangenen Sommer geschehen.

ANZEIGE

Auf Mitte August datiert eine Mitteilung im Amtsblatt des Bistums. Mit dem Titel „Warnhinweis“ versehen findet sich dort folgender Text: „Aus aktuellem Anlass warne ich vor der Person eines Herrn Gioacchino ‚Gino‘ Collica aus Krefeld. Er hält sich vornehmlich im Gebiet von Krefeld (Bistum Aachen), Kaarst und Düsseldorf (Erzbistum Köln) sowie Duisburg (Bistum Essen) auf.“

“

**„Ich warne vor Hunden, Verbrechern
und falschen Urteilen vor Gericht.
Geht’s nicht auch eine Nummer
kleiner?“**

Uwe Meiendresch
Vorsitzender Richter

Der Unterzeichner des Hinweises, Bischofsvikar Gregor Huben, führt weiter aus, Collica gebe vor, Erzbischof der katholisch-apostolischen Kirche Europas zu sein. Tatsächlich handele es sich bei ihm um einen „Laien“, einen „von der römisch-katholischen Kirche abgefallenen Katholiken“, dessen Weihen nicht gültig seien. Collica und seiner Gemeinschaft sei es deshalb untersagt, die Kirchen des Bistums zu nutzen. Auch als Gast sei er dort bei religiösen Feiern unerwünscht.

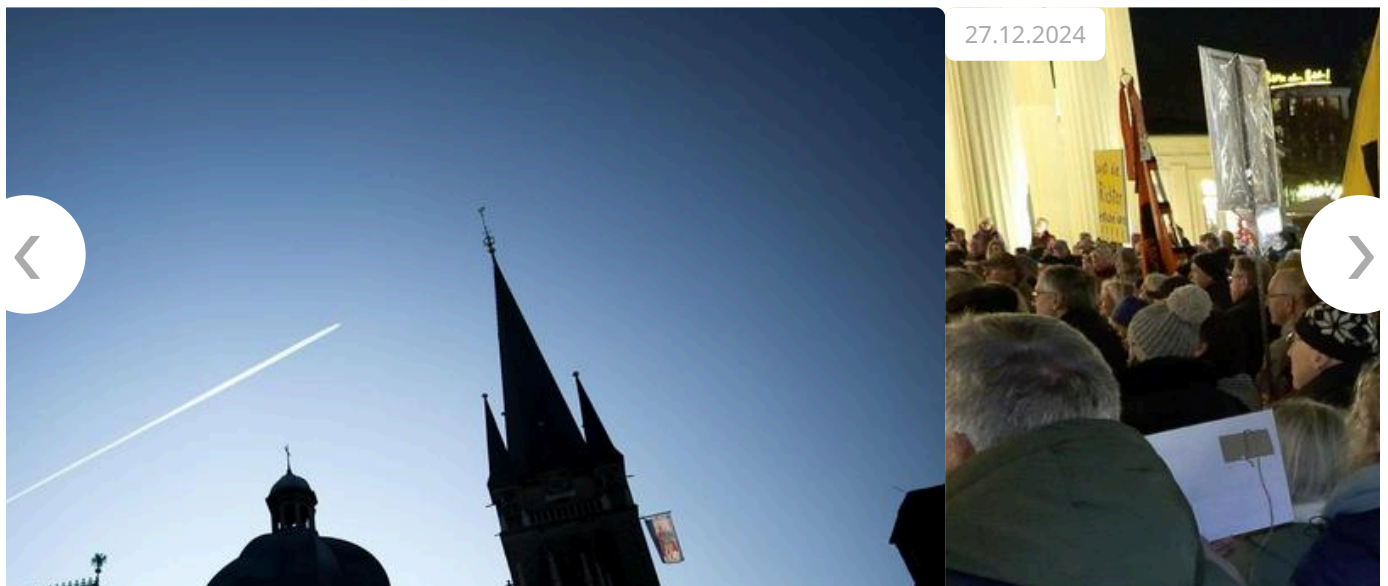
LESEN SIE AUCH:

[Wenn sich der AfD-Ratsherr und der AfD-Parteivize vor dem Richter treffen](#)



Pfarrer und Gläubige hätten sich gleichermaßen an das Bistum gewandt, berichten dessen Vertreter vor Gericht, das sei der Hintergrund der Veröffentlichung gewesen. Offenbar habe es Verwirrung darüber gegeben, welche Kirche Collica vertrete. Dieser wiederum zeigt sich von dem „Warnhinweis“ erschüttert. Im Verfahren will er dem Bistum untersagen, die Aussagen weiterzuverbreiten, die seinen Ruf schwer geschädigt hätten.

Zahlreiche Nachrichten hätten ihn erreicht, nachdem christliche Medien die Warnung des Bistums Aachen aufgegriffen hatten. „Was bist du denn für einer?“, habe er sich fragen lassen müssen. Sich selbst habe er gefragt, was um Himmels Willen er getan habe, um einen solchen Angriff zu verdienen.



Aachen

sbrauchsprävention: Kirche soll nachbessern

Hunderte de

ARTIKEL LESEN

ANZEIGE

„Mein Leben habe ich für die Armen gegeben, ohne einen Pfennig zu nehmen“, sagt Collica vor Gericht. Der selbsterklärte Erzbischof – nach eigener Aussage Vorgesetzter von Priestern in ganz Europa, Kolumbien und Kamerun – arbeitet nachts als Krankenpfleger. Sein religiöses Amt übe er unentgeltlich aus, sagt er. Seine Kirche wiederum finanziere sich durch Spenden, von denen ein erheblicher Teil nach der Warnung des Bistums weggefallen sei.

Schlafstörungen, Stress und Angst plagen ihn seit der Verlautbarung. Eine Therapeutin bescheinigt Collica Depressionen mit einer „gegenwärtig schweren Episode“. Aus Angst, angegriffen zu werden, verschließe er in der Arbeit nachts die Türen hinter sich, sagt er. „Man stellt mich wie einen Kriminellen dar. Habe ich das verdient?“

Zu Wort kommen vor Gericht auch zwei syrisch-orthodoxe Brüder namens Josef und Petrus. Die beiden Bekannten Collicas räumen ein, sich vor dem Prozess mit dessen Verteidigerin abgesprochen zu haben, bezeugen dann aber nachdrücklich, wie schwer getroffen der Erzbischof gewesen sei, wie verunsichert die Gläubigen der unterschiedlichen freien Gemeinden seien, in denen er die Sakramente spendet.

Warum genau das Bistum seinen Hinweis derart drastisch formulierte, scheint auch Richter Uwe Meiendresch nicht zu verstehen. „Ich warne vor Hunden, Verbrechern und falschen Urteilen vor Gericht“, sagt er: „Geht's nicht auch eine Nummer kleiner?“ Der Argumentation Collicas kann er offenbar zumindest so weit folgen, dass die Rede vom „Warnhinweis“ und einer „aufhäftigen Person“ klinge, als sei der katholisch-apostolische Erzbischof ein umherziehender Trickbetrüger.



„Man stellt mich wie einen Kriminellen dar. Habe ich das verdient?“

Giacchocino Collica

Kläger gegen das Bistum Aachen und nach eigener Aussage Erzbischof

Dabei hat das Gericht keinen Grund davon auszugehen, dass es sich bei dem Geistlichen tatsächlich um einen gefährlichen Scharlatan handelt. Auch das Bistum unterstellt ihm das in Saal D 0.356 nicht. Collica scheint schlicht ein Repräsentant einer freien Kirche zu sein, die nach seinen Aussagen immerhin 10.000 Anhängerinnen und Anhänger in Deutschland hat. Abgesehen davon sind nach Ansicht des Gerichts aber die meisten Formulierungen des Bistums Tatsachen. Schließlich ist der Erzbischof tatsächlich nicht römisch-katholisch, seine Weihen werden von dieser Kirche nicht anerkannt. Das habe er wiederum nie behauptet, fährt Collica dazwischen.

So dreht sich die Geschichte im Kreis, und warum sie ihn nun stundenlang beschäftigen soll, scheint sich auch dem Vorsitzenden Richter nicht zu erschließen. „Wir wollen Sie zusammenführen“, sagt Meiendresch, „Sie kommen ja beide vom lieben Gott.“ Ob sich die Streitparteien also nicht darauf einigen wollten, dass die Kirche künftig nicht mehr von einem Warnhinweis spreche, sondern beispielsweise nur noch von einem Hinweis? „In einer Woche ist Weihnachten“, sagt der Richter, „das wissen Sie“.

LESEN SIE AUCH:

[Bischof lässt die Basis entscheiden](#)



ANZEIGE

LESEN SIE AUCH:

[Freude kommt auf, Skepsis bleibt](#)



Doch wirklich besinnlich will es nicht werden, im Saal D 0.356. Daran kann auch der pastorale Ton des Richters Meiendresch nichts ändern. „Das kann man nicht so lassen“, sagt Collica, der offenkundig gerne auch den Schaden für seine Kirche und seine seelische Gesundheit vom Gericht festgestellt hätte. Er fordert eine Entschuldigung – und wird freundlich daran erinnert, was ein Unterlassungsverfahren ist, in dem es eben nur darum gehen kann, was in Zukunft unterlassen werden muss.

Das Bistum immerhin will intern prüfen, ob es wirklich nötig ist, auch weiterhin von „Warnhinweisen“ und „aufhältigen Personen“ zu sprechen. Zwei Wochen haben die beiden Parteien Zeit, über den Vergleich und die Bitten und Appelle des Richters nachzudenken. Weihnachten wird dann vorbei sein.

- Bistum Aachen
- Landgericht
- Gerichtsprozess
- Helmut Dieser
- Glaube
- Top-Thema

ANZEIGE

ANZEIGEN



UNICEF Deutschland
Nothilfe Gaza: Für jedes Kind



Eilmeldung: Bund beschließt Solar-Eigenheimbesitz



Eilmeldung: Bund beschließt Solar-Eigenheimbesitz



Eilmeldung: Bund beschließt Solar-Eigenheimbesitz